

Misereor-Jahresbilanzpressekonferenz

Berlin, August 2024

Statement Prälat Dr. Karl Jüsten

Vorsitzender

Katholische Zentralstelle für globale Entwicklung

SPERRFRIST:

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Vorsitzender der Katholischen Zentralstelle für globale Entwicklung (KZE), deren Arbeit von Misereor getragen wird, möchte ich mich zuallererst herzlich beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für dessen fortgesetztes Vertrauen in unsere Tätigkeit zugunsten notleidender und benachteiligter Menschen im globalen Süden bedanken. In den vergangenen über 62 Jahren waren das Ministerium und die Kirchen in der Grundhaltung einer solidarischen Weltgemeinschaft häufig zusammen unterwegs. Wir freuen uns, dass diese bewährte Partnerschaft auch in Zukunft fortgesetzt wird, was sich in unserem engen und regelmäßigen Austausch zu wirtschaftlichen und menschenrechtlichen Fragen widerspiegelt.

Im Berichtsjahr 2023 standen der KZE aus dem Bundeshaushalt insgesamt 180.048.000 Euro zur Verfügung. Damit konnten im vergangenen Jahr insgesamt **462 neue Projekte** bewilligt werden. Zu beachten ist, dass in dieser Summe auch ca. 6.028.000 Euro für Projekte in Partnerländern unseres Schwesterhilfswerkes Renovabis enthalten sind, und weitere 3,5 Millionen für die katholischen Hilfswerke Adveniat, Missio Aachen, Missio München und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“.

Zu dieser Partnerschaft gehört es auch, dass wir gemeinsam mit dem BMZ sehr bedauern und kritisieren, dass die für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stehenden Mittel weiter gekürzt werden sollen. So sind die Verpflichtungsermächtigungen, also die Zusagen für Projektgelder für die kommenden Jahre, gegenüber 168,0 Millionen Euro im Vorjahr auf 150,5 Millionen Euro in 2023 (-10,42 %) gesunken.

Die neuesten vorläufigen Haushaltszahlen für das Jahr 2025 lassen befürchten, dass sich dieser Negativtrend fortsetzt. Sollte die Regierung alle Kürzungen in der geplanten Größenordnung umsetzen, würden die öffentlichen Gelder für die gesamte Entwicklungszusammenarbeit, d.h. der Topf, der allen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen in diesem Bereich zur Verfügung steht, im Vergleich zum Jahr 2022 um 25 Prozent reduziert. Wir bedauern das nachdrücklich und hoffen, dass diese Entwicklung noch abgewendet werden kann.

Denn auch wenn Misereor und die KZE derzeit noch nicht konkret sagen können, wie die geplanten Kürzungen ausfallen werden, wäre klar, dass wir weniger Projekte fördern beziehungsweise Projekte nur noch in reduziertem Umfang unterstützen könnten. Bei den aktuellen Zahlen müssten wir bei Misereor von Kürzungen von mindestens 10 Prozent im

Bewilligungsvolumen ausgehen. Was sich hier abstrakt anhört, bedeutet vor Ort, Menschen nicht helfen zu können, Projekte nicht weiterführen zu können, Chancen nicht ergreifen zu können. Und damit weniger Hoffnung! Laut einer Umfrage des entwicklungspolitischen Dachverbandes VENRO wären bei vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen besonders die Armutsbekämpfung, die humanitäre Hilfe in sogenannten „vergessenen Krisen“ und die Menschenrechtsarbeit und Demokratieförderung von den drohenden Kürzungen betroffen.

Auch der vom Finanzministerium angekündigte Finanzierungsstopp der Ukraine-Hilfe könnte neben der militärischen bald auch die humanitäre Not- und Katastrophenhilfe betreffen. Schon heute kann Renovabis nicht annähernd mehr den Hilfsbedarf seiner Partnerorganisationen in der Ukraine decken. Wenn jetzt der Staat seine Hilfe einschränkt, wäre das ein verheerendes Signal in Richtung der Menschen in der Ukraine und dem Aggressor Russland. Dann lassen wir die Menschen, die ihr Land bislang mutig verteidigt haben und dafür unermessliches Leid ertragen müssen. im Stich.

Ich appelliere an die Bundesregierung: Lassen wir es nicht so weit kommen! Wir können und dürfen uns eine derartige, historisch beispiellose Kürzungswelle mit langfristigen Folgen für die ärmsten und verwundbarsten Menschen und für demokratische Prozesse in dieser Welt nicht leisten! Natürlich gilt es immer wieder zu betonen, dass globale Zusammenarbeit in unserem gemeinsamen Interesse liegt. Aber natürlich geht es uns bei der KZE und Misereor um mehr als nur um „Interesse“ oder „Verzwecklichung“ der Arbeit. Jeder Mensch ist ein Abbild Gottes. Schon von daher gilt für uns als zentrale Begründung unserer Arbeit: Wir lassen niemanden allein – wie es auch die Agenda 2030 formuliert: „Leave no one behind!“

Lassen Sie mich in Ergänzung zu Bernd .Bornhorst, der gerade auf die aktuell besonders präsenten Krisen in Gaza und dem Sudan hingewiesen hat, noch einige der stilleren Katastrophen benennen, die selten in der Öffentlichkeit präsent sind, aber ebenso verheerende Konsequenzen für die dort lebenden Menschen haben und von den Sparplänen der Bundesregierung besonders betroffen wären: Ich denke z.B. an den Osten der Demokratischen Republik Kongo, wo Zehntausende Menschen aufgrund gewaltsamer Auseinandersetzungen zwischen Regierungstruppen und Milizen zu einem Leben unter äußerst prekären Bedingungen in provisorischen Flüchtlingscamps gezwungen sind.

Ähnliche Beispiele für wenig beachtete Notlagen im globalen Süden ließen sich anführen aus einem der größten Flüchtlingslager der Welt, Cox Bazar, an der Grenze von Bangladesch zu Myanmar, wo Misereor-Partnerorganisationen den Menschen z.B. mit Berufsbildungsprogrammen eine Zukunftsperspektive bietet. Auch in Haiti, wo die staatliche Ordnung vollends zusammengebrochen ist, kann Misereor die ländliche Bevölkerung dabei unterstützen, ihre Ernährungssicherung in die eigenen Hände zu nehmen und gleichzeitig den Folgen des Klimawandels zu trotzen.

Lassen Sie sich daher nicht beirren: Entwicklungszusammenarbeit wirkt, und entgegen den immer wieder pünktlich in Wahlkampfzeiten auftauchenden Vorschlägen, das Entwicklungsministerium abzuschaffen, möchte ich nochmal betonen, dass wir - im Gegenteil- ein starkes und eigenständiges Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung brauchen. Nur so kann Deutschland seiner globalen Verantwortung gerecht werden und einen starken Beitrag zur Bekämpfung von Armut, Hunger und den Folgen der Klimakrise leisten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!